

## Ephoralbericht 2004

Superintendent Dr. Helmut Kirschstein, Norden  
vor dem Kirchenkreistag des Ev.-luth. Kirchenkreises Norden  
am 22. November 2004 in Berumerfehn

Sehr geehrte Damen und Herren - liebe Schwestern und Brüder,  
ein paar kurze Bemerkungen vorab:

1. Lt. § 56 Abs.2 P.7 KKO habe ich als Superintendent die Pflicht, dem Kirchenkreistag „jährlich“ einen **Tätigkeitsbericht** vorzulegen. Ich finde das notwendig und sinnvoll: aus Gründen des Informationsaustauschs, der Transparenz, der Überprüfung und Vergewisserung des Miteinanders und der Gewinnung gemeinsamer Perspektiven und Visionen in unserem Kirchenkreis. Da auch der *Kirchenkreisvorstand* verpflichtet ist, „regelmäßig“ einen **Rechenschaftsbericht** vor dem KKT zu erstatten (§ 39 Abs.2 P.1), der Superintendent aber grundsätzlich 1. Vorsitzender dieses Leitungsgremiums ist, dürften *sein* Tätigkeitsbericht *und* der Rechenschaftsbericht des KKV in aller Regel zusammenfallen. Beides verbindet sich auch heute in meinem **Ephoralbericht**: Ich entwickle mit der Darstellung *meiner* Arbeit im Berichtszeitraum auch die Arbeitsschwerpunkte des KKV, dessen monatliche Vorbereitung und Sitzungsleitung ohnehin ins Zentrum meiner Arbeit gehören und in dessen Beratungen sich „Freud und Leid“ eines ganzen Kirchenkreises regelmäßig abbilden.
2. **Innehalten - Bilanz ziehen - Perspektiven entwickeln**: das empfehle ich bei allen Visitationen auch den Kirchenvorständen und Gemeindebeiräten für ihre Sitzungen zum Jahreswechsel. Ich hoffe sehr, dass Bilanzierung und Perspektiventwicklung mittlerweile in den meisten Gemeindeleitungen tatsächlich ins Jahresprogramm gehören - wo das noch nicht der Fall ist, sollte man meinen Ephoralbericht doch auch in dieser Weise als Denkanstoß nehmen und für die Dezember- oder Januar-Sitzung *Ihres* KV die Tagesordnung um einen entsprechenden Hauptpunkt erweitern!
3. Vermutlich war noch nie so häufig von der „**Krise der Kirche**“ die Rede wie im zu Ende gehenden Jahr 2004 - nicht mehr nur hinter vorgehaltener Hand und bei informierten Insidern, sondern in aller Öffentlichkeit. Dass es in Hamburg zum Verkauf aller nach 1945 gebauten evangelischen Kirchen kommen soll, ist eigentlich kaum zu glauben. Aber auch unseren unmittelbaren Nachbarkirchen geht es erklärtermaßen schlecht: Von den Reformierten wissen wir, dass sie sämtliche Rücklagen aufgebraucht haben. Im Oldenburger Land gingen Lutheraner und Katholiken gemeinsam vor die Presse, um ihre gewaltigen Finanzprobleme bekannt zu geben - die katholische Kirche gleich mit dem Hinweis, man wolle die jetzt 123 Kirchengemeinden zu 42 größeren Pfarreien zusammenlegen. Und in unserer Hannoverschen Landeskirche?
4. Aktuelle Äußerungen des Geistlichen Vizepräsidenten unsrer Landeskirche:  
„Bis zum Jahr 2010 müssen wir 16 % unseres Finanzvolumens einsparen.“. Also etwa jeden 6. Euro. Soll das auch heißen : jedes 6. Bauvorhaben einsparen? Jedes 6. diakonische Unternehmen? Jede 6. Pfarrstelle? - Die Konsequenzen bleiben noch offen. Aber sicher ist schon jetzt:  
„Unsere Kirche steht vor einem tiefgreifenden Umbau!“  
„Wir müssen ganz neu über Inhalte und Strukturen nachdenken!“  
„Die Gemeinden werden nur noch eine Grundversorgung erhalten - alles Weitere müssen sie selbst auf die Beine stellen!“ (*Quellenangabe: epd*)
5. Das alles mag man bestürzend finden. Überraschend kommt es nicht. In meinem Grundsatzrefe-

rat im Herbst 2002 habe ich zu Beginn meines Dienstes als Superintendent die Krise der Kirche weit über das Finanzielle hinaus beschrieben und versucht, diese **Krise als Chance** zu begreifen. Ich erinnere kurz daran, um meinen Ephoralbericht dann im Einzelnen wieder an den seinerzeit entwickelten Aufgabenstellungen zu orientieren. ---[6. Präsentation des Schemas]

\*\*\*

### **1. KK Norden 2004 - Verbindungen geknüpft:**

- a) Visitationen sind bestens geeignet, Verbindungen zu knüpfen. Nach meiner Erfahrung gilt das *nicht nur* für die Verbindung des Superintendenten zu haupt-, ehren- und nebenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern - eine Visitation führt *auch* dazu, dass die Verantwortlichen *innerhalb* einer Gemeinde neu miteinander ins Gespräch kommen, sich selbst und ihre Gemeinde mit anderen Augen wahrnehmen. 2004 haben die **drei Visitationen in Dornum, Resterhufe und Hage** auch *diesen* positiven Effekt gehabt. Durch die - noch laufende - Visitation der **Ludgeri-Gemeinde und des Kirchenkreises** nehme ich selbst diese kommunikationstiftende Seite des Visitiert-werdens noch einmal sehr bewusst wahr.

Visitationen machen Arbeit - aber auch viel Freude, besonders, wenn Gemeinden so gut „aufgestellt“ sind, wie das in Dornum und Hage der Fall ist. Ich behaupte: Wenn das in allen Gemeinden unsrer Landeskirche so wäre, brauchten wir das Wort „Krise“ nicht in den Mund zu nehmen.

Incl. Ludgeri habe ich von den 14 Gemeinden unseres Kirchenkreises in gut zwei Jahren bereits 8 von innen heraus intensiv kennenlernen können. Dass mir Wahrnehmung und Beratung des Gemeindelebens vorrangig am Herzen liegen, schlägt sich dabei in vielen **Einzelterminen** nieder: in Dornum mit Resterhufe waren es am Ende 28 Besuchspunkte, in Hage mit seinen 3 Pfarrämtern gar 34. Entsprechend wichtig war es mir, den Gemeinden die umfangreichen **Visitationsberichte** auch wirklich *zeitnah* zukommen zu lassen. So macht Visitation Sinn und kann hilfreich sein.

- b) Über die Visitationen hinaus liegt mir an möglichst vielen **Kontakten** zu den Kirchengemeinden und ihren Gruppen und Kreisen. Ich freue mich darum ehrlich über jede Einladung, auch wenn die konkreten Termine dann manchmal etwas warten müssen. So habe ich 2004 in 7 Gemeinden gepredigt und in 5 einen Vortrag gehalten.
- c) 2004 haben wir mit den Pastorinnen und Pastoren erstmals seit vielen Jahren wieder einen 4-tägigen **Pfarrkonvent** durchgeführt. Unter dem Thema „Wir im Pfarramt - Wohin des Wegs?“ hatte ich drei Referenten eingeladen, die kirchengeschichtliche, gegenwärtige und zukünftig wünschbare Entwicklungen aufzeigten. Letzter Referent war der Präsident unseres Landeskirchenamts, und gerade das Gespräch mit Dr. von Vietinghoff trug noch einmal zur Selbstbesinnung über unseren Weg im Pfarramt bei. Der Konvent stärkte unser Miteinander und schloss in bester Stimmung. Wir werden derartige Treffen jetzt regelmäßig alle zwei Jahre durchführen.

Mit kirchlichen, theologischen und gesellschaftlichen Fragestellungen befassten wir uns auch bei unseren monatlichen **Kirchenkreiskonferenzen**, die ebenfalls ein gutes Miteinander spüren lassen. Themen waren z.B. Veränderungen im Frauenbild - Kirche und Schule - Menschenrechtsverletzungen in der Türkei - Hospizarbeit - Esoterik und Christentum - Aktuelle Herausforderungen der Bestattungskultur.

- d) Die Arbeit im **Kirchenkreisvorstand** ist ebenfalls von starker Gemeinsamkeit geprägt. Kontroverse Diskussionen kamen im Berichtszeitraum selten vor, wurden dann aber stets *um der Sache willen* geführt, immer in der Bereitschaft, auch andere Argumente wahrzunehmen und sich gegebenenfalls auf einen Kompromiss zuzubewegen. Mit diesem KKV hat unser Kirchenkreis ein

konstruktives Leitungsgremium, für dessen hohes Verantwortungsbewusstsein, menschliche Qualitäten und kirchliche Innovationsbereitschaft ich sehr dankbar bin.

Entsprechend dankbar bin ich für die gute Zusammenarbeit mit dem **Kirchenkreistag**, vor allem in Person seiner engagierten Präsidentin Regina Kobe. Ich bin davon überzeugt, dass wir auch in Zukunft mindestens 3 KKT-Termine pro Jahr brauchen werden, so wie das 2004 der Fall war. Und ich hoffe sehr, dass das zunehmende Bewusstsein für die *Bedeutung* unseres „Parlaments“ auf Kirchenkreisebene auch die Bereitschaft zur Mitarbeit weiter wachsen lässt.

Die **Ausschüsse des KKT** arbeiten allesamt engagiert und unkompliziert, wir haben es den Berichten abspüren können. Besonders erfreulich ist es, dass der Diakonieausschuss seine Arbeit nun endlich aufnehmen konnte, und das in richtig starker Besetzung! Dagegen könnten wir in dem einen oder anderen Ausschuss durchaus noch weitere Mitglieder gebrauchen. Ich selbst habe regelmäßig in den Sitzungen der Ausschüsse für Stellenplanung, Bau, Finanzen und nun auch Diakonie mitgearbeitet. Eingeladen wurde ich darüber hinaus in den Jugend- und Schulausschuss. Mein Anliegen ist es, auch durch meine Ausschuss-Arbeit über die Person des Superintendenten die **Vernetzung** der unterschiedlichen Aufgabenbereiche im Kirchenkreis zu fördern.

- e) Dankbar blicke ich auch auf ein Jahr guter Zusammenarbeit mit dem **Kirchenkreisamt** zurück. Insbesondere die wöchentliche Dienstbesprechung mit seinem Leiter Martin Nörder unterstützt den kirchlichen wie verwaltungstechnischen Informationsfluss, und ich erkenne gegenwärtig keinen Punkt, an dem wir beide nicht grundsätzlich an einem Strang - und in dieselbe Richtung! - ziehen würden. Das soll ja im Kirchenkreis Norden nicht immer so gewesen sein...

Einmal im Monat treffen wir uns in größerer Runde zur Vorbereitung der anstehenden KKV-Sitzung: Neben Herrn Nörder und den weiteren KKA-Leitern Davids und Schäfer nehmen meine beiden Stellvertreter P. Hurtig und P. Weth daran teil. **Regelmäßige Dienstbesprechungen** führe ich auch mit anderen Leitungspersonen durch: monatlich mit dem Leiter des Diakonischen Werks und kaufmännischen Geschäftsführer der gGmbH Pflegedienst, Herrn Hülsebus - ebenfalls monatlich mit dem Projektdiakon „Kreativ gegen Gewalt, Herrn Hosemann - in lockerem Turnus mit der Leiterin unserer Psychologischen Beratungsstelle, Frau Bley-Burggraf - in diesem Jahr erstmals und mehrfach mit der Leitungsrunde aller Evangelischen Kindergärten im Kirchenkreis Norden. Meine dienstlichen Kontakte sind freilich nicht auf diese festen Termine beschränkt.

- f) Eine wichtige Berufs- und Mitarbeitergruppe, zu der sonst allenfalls bei den Visitationen Kontakte entstehen, habe ich zu einem besonderen Kirchenkreis-weiten Treffen eingeladen: unsere **Küsterinnen und Küster**. Das war seit vielen Jahren nicht mehr geschehen - und nun schwant mir auch, warum: Es waren nur *vier* Gemeinden vertreten! Dabei war die Einladung lange vorbereitet und enthielt neben einer gemütlichen Teerunde auch einen inhaltlich interessanten Schwerpunkt. Schade! Dennoch will ich mich auch an dieser Stelle nicht entmutigen lassen und werde in absehbarer Zeit einen zweiten Versuch starten - dafür erhoffe ich mir dann allerdings *noch mehr* Unterstützung durch die Pfarrämter!
- g) Besser entwickelt sich das **Kirchenkreis-Musikertreffen**, zu dem ich der Einladung durch unsere Kirchenkreiskantorin Agnes Luchterhandt gefolgt bin. Hier waren 7 von 14 Gemeinden vertreten, in der Regel dann sogar mehrfach für verschiedene musikalische Bereiche. Der Austausch war ausgesprochen interessant und wichtig - auch, weil ich feststellen musste, dass keiner der anwesenden Musiker das „Musik-Projekt“ unseres Kirchenkreises (mit Einrichtung von Musikfonds auf Gemeindeebene und Bonifizierung der erwirtschafteten Gelder durch den Kirchenkreis) wirklich kannte. Aber alle zeigten sich höchst aufgeschlossen und ohne Ausnahme bereit, die eigenen Finanzen engagiert zu verbessern. Auch hier bitte ich dringend um klare Unterstüt-

zung durch die Kirchenvorstände und Pfarrämter!

- h) Der Vollständigkeit halber sei berichtet, dass auch im zu Ende gehenden Jahr wieder an verschiedener Stelle meine **Krisenintervention** nötig war. Vielleicht mag es manch einen ja trösten, wenn er erfährt, dass der Superintendent nicht nur in *einer* Gemeinde, sondern immerhin im Blick auf 5 Gemeinden eingreifen musste, um Gespräche in Gang zu bringen, Krisen zu schlichten oder schwierige Situationen zu klären. In aller Regel ist dies auch ordentlich gelungen - auf die *Nachhaltigkeit* bin ich selber gespannt.
- i) Erfreulich ist die gute Zusammenarbeit in der Norder **Ökumene**. Dies gilt zum einen für das Miteinander in der Evangelischen Allianz - ich war als Prediger für den Eröffnungsgottesdienst zur Allianz-Gebetswoche eingeladen und habe ein ehrliches evangelisches Miteinander gespürt. Hinzu kommt eine gute Beziehung zur katholischen Kirche, die sich auch in der Einladung zum Gedankenaustausch mit Bischof Bode aus Anlass seines Visitationsbesuchs ausdrückt. Gemeinsam mit 7 Norder Kirchengemeinden habe ich für Januar 2005 den ökumenischen Eröffnungsgottesdienst zum Jubiläumsjahr „750 Jahre Norden“ vorbereitet, in dem ich wiederum die Predigt halten werde.
- j) Als Superintendent eines Kirchenkreises mit hohen Gäste- und Übernachtungszahlen arbeite ich im Geschäftsführenden Ausschuss des Arbeitskreises „**Kirche im Tourismus / Ostfriesland**“ mit. Dies bedeutete für mich 2004 die Teilnahme an den Sitzungen des GA, der Mitgliederversammlung und erstmals auch der viertägigen Jahrestagung in Falkenburg. Spannende, teils umstrittene Referate zum Thema „Lebendige Gottesdienste und eigene Spiritualität“ hatten Fortbildungscharakter, andererseits konnte ich meine Position auch in die Beratungen und Weichenstellungen kirchlicher Verantwortung im Tourismus einbringen.
- k) Als Beauftragter für **Öffentlichkeitsarbeit** freue ich mich besonders, dass mittlerweile 7 Gemeinden unseres Kirchenkreises mit einer eigenen Homepage im Internet vertreten sind: Nordorney ist neu dazu gekommen. Zwei weitere sollen in Arbeit sein, es wäre schön, im nächsten Jahr „Vollzug“ melden zu können. Der Arbeitskreis Internet hat ansonsten eine kreative Pause eingelegt. An den Sprengel-weiten Treffen der Öffentlichkeitsbeauftragten nehme ich weiterhin teil, die Pressearbeit unseres Kirchenkreises erreicht über KURIER und OZ viele Menschen.
- l) Meistens eher telefonisch oder per Post erreichen wir das **Landeskirchenamt** - diese Kontakte sind für mich nach wie vor unverkrampft, in diesem Jahr war darüber hinaus aber eine Abordnung aus Hannover bei uns. Und das hochkarätig besetzt: u.a. kam mit OLKR Hans-Christian Brandy auch der neue Geistliche Vizepräsident Martin Schindehütte nach Norden. Den AO KKT werden wohl noch alle in bester Erinnerung haben, auch wenn die Ausführungen manch Irritierendes beinhalteten. Offenbar ist es uns aber über den KKV gelungen, auch unsererseits Denkanstöße nach Hannover zu vermitteln, in verschiedenen Fällen meldeten sich zuständige Referenten aus dem Landeskirchenamt bei mir, um die aus dem Besuch resultierende Aufgabenliste abzuarbeiten. Das nenne ich einen gelungenen Besuch!
- m) Gelungen sind auch der Gedankenaustausch, die gegenseitige Information und diverse Denkanstöße, die sich für mich aus der monatlichen Runde der **Ephorenkonferenz** ergeben. Die Treffen aller ostfriesischen Superintendents unter der Leitung unsrer Landessuperintendentin sind in aller Regel mit einem kirchlich oder gesellschaftsenpolitisch interessanten Thema verbunden, schließen uns zusammen und weiten den Horizont.
- n) Das gilt auch für einen anderen Kreis von Superintendents, dem ich mich aus freien Stücken im Sinne einer „**kollegialen Beratung**“ angeschlossen habe. Kopf dieser Gruppe ist der gerade emeritierte Superintendent Hans-Wilhelm Hastedt, kreativer Vordenker alternativer Konzepte

und Erfinder des „Hoyaer Modells“. Auch dieses Miteinander tut menschlich wie spirituell gut - und womöglich auch kirchenpolitisch, denn einige von uns sind aktuelle Mitglieder der Synode.

- o) Fortgeführt habe ich den „**Luther-Tee**“ **zum Reformationstag**, der die emeritierten Pastoren in unserem Kirchenkreis wenigstens einmal im Jahr zu gemeinsamer Erinnerung und aktuellem Gedankenaustausch versammelt.
- p) Nicht weniger wichtig wäre es allerdings, die kommende Theologengeneration um einen Tisch zu versammeln. Das soll nach vielen Jahren wieder erstmals in diesem Advent passieren, die Adressen liegen bereits vor, und ich werde die gegenwärtigen **Theologiestudenten** unseres Kirchenkreises einladen.
- q) **Andachten, Vorträge und Gespräche** gingen im Berichtszeitraum auch wieder über die engeren Grenzen von Kirche hinaus: Ich nenne die Freisprechungsfeiern des Handwerks, die Adventsfeier der Freiw. Feuerwehr, einen Vortrag in der Gesprächsreihe des Hospizvereins und meine Ansprache bei der Gedenkveranstaltung im Synagogenweg. Besonders nachdrücklich bleibt mir die Teilnahme am „**Bauerngespräch**“ in einer großen Runde von Landwirten in Hage in guter Erinnerung.
- r) Das gute Verhältnis zu Nordens **Bürgermeisterin Barbara Schlag** hat sich weiter verbessert. Das zeigte sich etwa bei unsrer gemeinsamen Teilnahme am Pressetermin zu „Weihnachten im Schuhkarton“ (übrigens eine überaus gelungene Aktion der Kirchengemeinde Berumerfehn), insbesondere aber daran, dass wir erstmals eine *gemeinsame* schriftliche Einladung zum Volkstrauertag herausbrachten, mit der alle Politiker, Vereine und Verbände nicht nur zur Kranzniederlegung, sondern auch schon zum vorangehenden „**Bittgottesdienst für den Frieden**“ in der Ludgerikirche eingeladen wurden.

Intensiv und in einem Geiste aufmerksamen Hinhörens fand auch ein ausführliches Gespräch mit der Spitze der **Norder SPD** statt, zu dem der örtliche Parteivorstand überraschender Weise mit einem guten Dutzend Personen erschienen war. Ein weiterer Gedankenaustausch soll folgen.

- s) Zusätzlich zum Jugend- und Schul-Ausschuss des KKT hat sich ein besonderer Projekt-Ausschuss gebildet, der die allgemeine **Entwicklung zur Ganztagschule** auf Risiken und Chancen für den Konfirmandenunterricht und die Jugendarbeit überprüfen soll. Mit Vertretern dieses Ausschusses findet noch in dieser Woche ein lange vorbereitetes Gespräch statt, zu dem ich die Schulleiter und die Fachgruppenleiter Religion aller in Frage kommenden Schulen im Kirchenkreis eingeladen habe.

Besonders eng hat sich inzwischen mein Kontakt zur **Hauptschule Wildbahn** entwickelt - eine Verbindung, von der beide Seiten profitieren. Ein gemeinsames Projekt, das auf kirchlicher Seite von Diakon Helmut Hosemann betreut wird, startet demnächst im Jugendcafé Markt 30 als Nachmittagsangebot der Hauptschule.

- t) Bleibt mir unter der Überschrift „**Verbindungen knüpfen**“ noch ein ganz wichtiger Hinweis auf diejenige Person, die das mit mir zusammen im Kirchenkreisbüro tut: unsere neue **Ephoralsekretärin** Andrea Kracke-Appelhoff. Unter 75 Bewerberinnen und Bewerbern haben wir sie ausgesucht - mit einem 6-köpfigen Gremium, zu dem auch Frau Kleen als ihre allseits geschätzte Vorgängerin gehörte. Und wir haben uns *nicht* geirrt, das kann ich nach einem knappen halben Jahr dankbar feststellen. Ich freue mich sehr, in Frau Kracke eine kompetente, stress-resistente und stets freundlich-kommunikative Mitarbeiterin zu haben - sonst hätte das Knüpfen von Verbindungen aus meinem Büro heraus ja auch wenig Chancen!

## **2. KK Norden 2004 - Profil geschärft:**

- a) Wie schwierig es sein kann, evangelisches Profil zu zeigen, lässt sich recht schmerzlich am **Nordseelauf** festmachen, der unter dem Motto „*Mach nicht halt - lauf gegen Gewalt*“ von der „Kirche im Tourismus“ zusammen mit EWE veranstaltet wird, 2004 bereits zum 3. Mal, Teilnehmer-Tendenz steigend. In der Öffentlichkeit heißt dieser Lauf nun aber leider Gottes zumeist „EWE-Lauf“, zumal der größte Sponsor sein Logo ja auch überdimensioniert auf alle Flyer setzt. Selbstverständlich wollen wir dagegen halten, und so habe ich die Andacht bei der Eröffnungsveranstaltung 2004 in Norddeich übernommen, open air vor dem „Ocean Wave“. Sehr viel flanierendes Publikum, erst spät setzen sich einige Läufer auf die bereitstehenden Bänke, gut 100 Menschen sind es schließlich, die dem Posaunenchor und meiner kurzen Ansprache zuhören. Irgendwie richtig und wichtig ist es, da zu sein - aber irgendwie auch schwierig, weil offensichtlich alle auf den Startschuss warten und niemand so recht etwas mit diesem wunderbar gereimten Motto anfangen kann: Wer, bitteschön, läuft hier wohl tatsächlich „gegen Gewalt“, und was soll das in dieser idyllischen Sommer-Atmosphäre bloß bedeuten? - Ich habe aufgrund meiner „Bauchschmerzen“ vorgeschlagen, die Veranstaltung demnächst als „Fairness-Lauf“ zu propagieren. Dann würde ich auch wieder eine gottesdienstliche Veranstaltung mitmachen, weil ich meine: Sport ohne finanzielle Siegpriämien, im fairen Wettstreit unter Betonung des Miteinanders, bewusst in Gottes freier Natur und dankbar für Wind und Weite: das ist schon einen Gottesdienst wert. Und kann profiliert darauf hinweisen, was den meisten „großen“ Sportveranstaltungen heutzutage völlig abgeht.
- b) Überhaupt die Predigten: Inhaltlich bemühe ich mich selbstverständlich, gerade bei Visitationen und auswärtigen Gottesdiensten, *ekklesiologische* - also: auf das Kirchenverständnis ausgerichtete Predigten zu halten. In öffentlichen Vorträgen dagegen schlage ich bewusst die Brücke zwischen christlichem Glauben und Gegenwart - so dürfte „**Die Bibel in der Popmusik**“ beim 25. Jubiläum des Männerfrühstücks in Emden schon für einige Aha-Erlebnisse gesorgt haben und angesichts der dort vertretenen Generation - Schwerpunkt um 60 Jahre - zu einer Horizonterweiterung beigetragen haben. In anderer Weise hat der gut besuchte Vortrag „**Engel in evangelischer Sicht. Boten des Himmels zwischen Glaube und Aberglaube**“ auf dem Ostfriesischen Kirchentag dazu beigetragen, dass das Engel-Motto - bei aller Öffnung gegenüber esoterischen Sehnsüchten unserer Zeit - ein gut begründetes evangelisches Profil erhielt.
- c) Evangelisches Profil unter die Leute zu bringen - dafür bot der **4. OKT in Emden** ein hervorragendes Forum. Rund 15.000 Menschen sollen die Kirchenmeile und die zahlreichen Veranstaltungen besucht haben. Aus dem Kirchenkreis Norden waren leider nur drei Gemeinden durch eigene Stände oder Aktivitäten vertreten, offenbar schreckte viele die weite Anfahrt und mögliche Probleme beim Transport; immerhin waren etliche Gemeinden des Norderlandes durch Besuchsgruppen präsent. Zusammen mit anderen habe ich mich von Anfang an sehr dafür eingesetzt, dass die Ludgeri-Gemeinde sich mit einem umfassenden Stand engagierte - dabei heraus gekommen ist mit tatkräftiger Unterstützung aus dem Männer-, Frauen- und Jugendspektrum der umfangreichste kirchengemeindliche Stand überhaupt. Das zeigt bereits eine Richtung an, wenn wir uns innerlich auf den 5. Ostfriesischen Kirchentag 2008 in Norden vorbereiten: Dieser OKT sollte dann noch viel stärker von lebendigen Kirchengemeinden geprägt werden. Rein praktisch-geographisch hat unser Kirchenkreis dann die Chance, dass wirklich *jede* Gemeinde ihr profiliertes Angebot einladend präsentiert. Die Menschen sollen's erleben, wie vielfältig und lebendig Kirche bei uns ist.
- d) Als Superintendent bin ich zugleich mit einem Stellenanteil von 33% **Pastor an Ludgeri**. Neben meinem ganz normalen Dienst als Pastor mit Seelsorge und Geburtstagsbesuchen, Trauer-

feiern und Taufen, Gottesdiensten und Konfirmandenunterricht habe ich im Berichtszeitraum verstärkt daran gearbeitet, der zentralen und auch Mitglieder stärksten Gemeinde unseres Kirchenkreises zu noch mehr Profil und Ausstrahlung zu verhelfen. So habe ich mit unserem Männerkreis nicht nur den EKD-weiten „Männersonntag“ vorbereitet, sondern auch alle Männer der teils neugegründeten Männerkreise dazu eingeladen. **Regionale Bedeutung** hatte es auch, am Reformationstag mit über 600 Menschen einen Gospel-Gottesdienst zu feiern - die Gründung der Ludgeri Gospel Singers habe ich manchen Schwierigkeiten zum Trotz massiv vorangetrieben. Und schließlich zeigt die erfolgreiche Gründung zweier Glaubensgesprächskreise im Anschluss an den Kurs „Christ werden - Christ bleiben“, welche Chancen eine profilierte Arbeit an Kernthemen unseres Glaubens heute hat. (Der gleiche Kurs ist übrigens mit entsprechendem Erfolg gerade in Dornum durchgeführt worden.)

- e) Als Tag, der uns Evangelische besonders zur Profilierung herausfordert, darf der **Reformationstag** am 31. Oktober gelten. Obwohl er in diesem Jahr auf einen Sonntag fiel - was es nahezu unmöglich zu machen scheint, Schulgottesdienste in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft vorzubereiten - ist es doch gelungen, in vielen Gemeinden *besondere* Gottesdienste zu feiern. Allen voran sei das Reformationsfestspiel in Hage genannt. So war es möglich, wieder eine komplette Sonderseite im KURIER einzurichten, verbunden mit inhaltsreichen Artikeln zum Sinn dieses Tages - und diesmal nicht nur hinten im redaktionellen Teil, sondern so plaziert, dass es wirklich unübersehbar wurde. Besser kann evangelische Kirche mit ihrem Profil kaum in der Öffentlichkeit präsent sein.

### **3. KK Norden 2004 - Spielräume eröffnet:**

- a) Das Eröffnen von Spielräumen beginnt nicht erst dort, wo es um's Geld geht. Dennoch scheinen heutzutage *alle* Spielräume kirchlichen Engagements immer auch finanziell begrenzt zu sein. Schwierig wird es dann, wenn uns die eigene Zentrale in Hannover auch noch Probleme bereitet, die nach unserem Dafürhalten nun wirklich nicht sein müssten. So kommt es immer wieder zu einem **Ringem um Stelleneinrichtungen**. Nachdem Margret Bley-Burggraf im November 2003 die Leitung der **Psychologischen Beratungsstelle** des Kirchenkreises übernommen hatte, brauchte es intensiven Schriftverkehr, diverse Telefonate und deutliche Worte, bis ihre Leiterstelle nach einem halben Jahr endlich angemessen honoriert wurde (übrigens rückwirkend). Immerhin hat der KKV hier seine Position durchsetzen können. Auch die Koppelung der ab 1.1.2006 voraussichtlich auf eine halbe Stelle reduzierten **Krankenhaus-Pfarrstelle** mit der im Stellenplan nur noch zu 50% dotierten Pfarrstelle Nesse ist nach mancherlei Bemühungen einen guten Schritt weiter: Durch die zugesagte Kooperation der Gemeinden Hage und Nesse ist die von uns dringend gewünschte Lösung nun zumindest prinzipiell möglich. Über die Freigabe der Krankenhausstelle - selbst als 50%-Stelle - ist allerdings immer noch nicht entschieden. Wir ringen weiter.
- b) Unser „**Norder Modell**“ der **Stellenfinanzierung**, bei dem im Verhältnis 3:1:1 drei Anteile aus dem Spendenaufkommen einer Gemeinde durch jeweils einen Anteil aus dem Innovationsfonds des Kirchenkreises und aus Innovationsgeldern der Landeskirche bonifiziert werden sollen, hatte 2004 zunächst ebenfalls einen herben Rückschlag hinzunehmen: Das zuständige Kuratorium des Innovationsfonds der Landeskirche lehnte den von P. Bookmeyer breit ausgearbeiteten und gut begründeten Antrag ab, weil eine derartige Finanzierung „nicht innovativ genug“ sei. Ich erspare uns Beispiele angeblich förderungswürdigerer Innovationen, die ich persönlich überhaupt nicht nachvollziehen kann. Jedenfalls sah sich unser KKV genötigt, *zumindest mittelfristig* allen betroffenen Gemeinden auch noch den landeskirchlichen Bonifizierungs-Anteil zu zahlen: Der Kirchenkreis übernimmt also 40 % des fehlenden Stellenanteils aus dem Innovationsfonds, so

dass die betroffene Gemeinde - wie vorgesehen - bei 60 % bleibt. In einem Beitrag für das landeskirchenweit vertriebene Publikationsorgan **LVK-Forum** habe ich unser Modell ausführlich vorgestellt und auf die Finanzierungs-Misere hingewiesen. Darauf erreichte mich der Anruf einer Göttinger Synodalen, die dringend empfahl, einen **Antrag an die Synode** zu richten. Diesen Antrag haben wir umgehend noch rechtzeitig gestellt, er wird bei der in dieser Woche beginnenden Synode verhandelt. Ausdrücklich unterstützen uns dabei neben unserer Synodalen Regina Kobe, unserer Landessuperintendentin und der schon erwähnten Göttinger Synodalen Gunda Meyer auch die Kirchenkreise Aurich, Leer und Rhaderfehn. Da auch der Präsident des Landeskirchenamts nach eigenem Bekunden von unserem Bonifizierungs-Modell überzeugt ist, bestehen durchaus Chancen, dass wir mit unserem Antrag auf landeskirchenweite Bonifizierung nach dem „Norder Modell“ Erfolg haben.

- c) Eine besondere Freude war es für mich und alle Verantwortlichen, den Kirchengemeinden **Dornum und Resterhufe** nach 5 Jahren der Reduzierung auf eine Dreiviertel Pfarrstelle ab 1.10.2004 wieder eine volle Stelle einrichten zu können. Damit hat der KKV nicht noch ein weiteres Jahr die dreijährige Einstiegsphase des Pastors abgewartet, sondern schon jetzt das große Engagement von P. Blackstein gewürdigt. Die Co-Finanzierung durch die Fördervereine läuft, und sie läuft gut. Ein erstes gelungenes Projekt gegen den Trend - herzlichen Glückwunsch nach Dornum und Resterhufe! - Fast bin ich geneigt, dasselbe auch Richtung **Baltrum** auszusprechen. Denn obwohl die Baltrumer Pfarrstelle sogar zur Hälfte co-finanziert werden muss und diese Finanzierung erst ab 1.1.2007 greifen soll, haben die Baltrumer schon in diesem Mai einen Förderverein gegründet - und *bereits jetzt* durch Vereinsbeiträge, Spenden und Benefizveranstaltungen die erforderliche Summe eines ganzen Jahres aufgebracht. Damit scheint auch das Baltrumer Projekt auf einem sicheren Weg. Wunderbar.
- d) Spielräume eröffnet haben wir auch durch den einstimmigen Beschluss des KKT im Juni dieses Jahres, der die Einrichtung von **Musikfonds** in allen Kirchengemeinden anregt. Das dort durch musikalische Aktivitäten - Konzerteinnahmen, Kollekten, Spenden - erwirtschaftete Geld wird im Verhältnis 2:1 vom Kirchenkreis bonifiziert - also auf 2 eigene Euros kommt ein Euro aus Innovationsmitteln. Der ab 2004 an jede Gemeinde gezahlte Sockelbetrag von 1.300,- € für musikalische Aktivitäten kann dadurch deutlich angehoben werden. Es wäre gut, wenn möglichst alle Gemeinden davon Gebrauch machten - das musikalische Leben in unserem Kirchenkreis ist auf einem hohen Niveau und sehr vielfältig entwickelt. Von 14 Gemeinden haben mittlerweile 5 einen Gospelchor, besonders umfangreich ist aber auch die Gitarren- und Posaunenchorarbeit - und selbstverständlich die Pflege klassischer Kirchenmusik, die u.a. mit der gemeinsamen Aufführung des Elias durch die Ludgeri-Kantorei und den Schweriner Domchor in Norden und Schwerin einen Höhepunkt erlebte. Diese ganze Vielfalt gilt es zu erhalten und weiter auszubauen - durch kreative Nutzung des Musikfonds wird das möglich sein.
- e) Unsere **Diakonie** ist in einem **Umbruch** begriffen. Dass das z.T. schmerzliche Einschnitte bei der Schuldnerberatung bedeutet, haben wir schon zur Kenntnis nehmen müssen. Auch die Zukunft des Tagesaufenthalts für Obdachlose ist bedroht. Die Psychologische Beratungsstelle schreibt seit Jahren rote Zahlen und ist nur durch hohe Sonderzuweisungen des Kirchenkreises lebensfähig. In allen diesen Fällen sind wir stark von der Drittmittelfinanzierung abhängig. Insbesondere der Leiter unseres Diakonischen Werks, Heinz-Dieter Hülsebus, bemüht sich in immer neuen Verhandlungsrunden, zumindest die bisherigen *Spielräume* zu erhalten.

Dies ist ihm bei der Sanierung und neuen Aufstellung unserer **Diakonie-Pflegedienste** bestens gelungen: Zusammen mit einem engagierten Projekt-Ausschuss hat er 2004 die Gründung einer gGmbH „Diakonie-Pflegedienst im Kirchenkreis Norden“ vorangetrieben. Die gGmbH nahm



ihre Tätigkeit bereits zum 15.10. d.J. auf. Gesellschafter sind neben dem Kirchenkreis, - den ich in der Gesellschafterversammlung vertrete - und dem Diakonissenverein Norden die Kirchengemeinden Baltrum, Berumerfehn, Hage, Juist, Nesse und Norden-Ludgeri sowie die Reformierte Gemeinde Norden. Nachdem es Anfang 2003 so aussah, als müssten wir die Diakonische Pflege womöglich einstellen, schreiben wir jetzt durch das starke Engagement aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und den gemeinsamen Willen zur Innovation schwarze Zahlen. Die neue Positionierung als gGmbH eröffnet uns gute Chancen, unser christlich-diakonisches Profil zu bewahren und neu bewusst zu machen.

#### **4. KK Norden 2004 - Visionen entwickelt:**

Ein Netz von Verbindungen knüpfen, das evangelische Profil schärfen und neue Spielräume eröffnen: dahinter steht bereits die motivierende **Vision einer Kirche**, die aus menschlichen Beziehungen heraus wächst, gegründet auf das befreiende Evangelium der Menschenfreundlichkeit Gottes - und in kreativer Weise darauf ausgerichtet, Freiräume für Glauben, Liebe, Hoffnung zu schaffen. Was das an konkreten Perspektiven für 2005 bedeuten könnte, möchte ich andeuten.

- a) Ende Mai 2005 erwartet uns der **Deutsche Evangelische Kirchentag** in Hannover. Ich möchte Sie alle herzlich einladen, möglichst in Gruppen und Kreisen *aus Ihren Gemeinden heraus* nach Hannover zu fahren. Holen Sie sich neue Visionen - für Ihre persönliche Frömmigkeit, für Ihre Gemeindegemeinschaft, für uns gemeinsam als Kirche! Und lassen Sie sich von niemandem einreden, das alles ließe sich nicht auf die „normale“ Gemeinde übertragen! Viele Kirchengemeinden, die ein attraktives Gemeindeleben vorweisen, haben sich ihre Inspiration immer wieder auf Kirchentagen geholt. Fahren Sie hin - entwickeln Sie Ihre Visionen!
- b) Das ganze Jahr 2005 wird in der Stadt Norden als **Jubiläumsjahr** ihres 750jährigen Bestehens gefeiert. Ökumenische Gottesdienste setzen den Rahmen und werden die historische wie aktuelle Bedeutung des Christentums neu ins Bewusstsein rufen: Wie schon erwähnt, feiern wir am 9. Januar mit insges. 7 Kirchengemeinden den Festgottesdienst zur Eröffnung, den Schlusspunkt wird ein ökumenischer Gottesdienst am 2. Advent mit unserer Landesbischöfin, dem katholischen Bischof Bode und dem neuen reformierten Kirchenpräsidenten Jann Schmidt setzen. Auch für den Verlauf des Jahres sind weitere ökumenische Schwerpunkte geplant, so z.B. eine „Kulturnacht der Kirchen“. Das alles wird weit ins Norderland hinein ausstrahlen. Ich stelle mir vor, dass unsere Kirche *nach* diesem Jubiläumsjahr noch besser in der Öffentlichkeit positioniert ist als vorher.
- c) Hohe Priorität nehmen für mich auch im Jahr 2005 wieder die **Visitationen** ein - und das werden gleich 3 an der Zahl sein: Berumerfehn voraussichtlich im Februar, Juist im Juni, Norderney im September. - Zur Visitation in *Berumerfehn* ist zu sagen, dass ein Beschluss des hiesigen Kirchenvorstands über eine eventuelle Co-Finanzierung der Pfarrstelle noch aussteht. Ich werde die Möglichkeiten der Visitation nutzen, in vielen Gesprächen auf eine derartige Lösung hinzuwirken. Die *Norderneyer* Visitation haben wir wegen der zwischenzeitlichen Vakanz um ein Jahr verschoben. Ich freue mich sehr, dass Frau Pn. Bürger ihre schwere Erkrankung - so weit man das absehen kann - überwunden hat und im Frühjahr 2005 wieder in die Gemeindegemeinschaft einsteigen wird - Gott sei Dank!
- d) Im September haben wir unsere langjährige Beauftragte für die **Kreisfrauenarbeit**, Elfriede Manninga, herzlich verabschiedet. Mit Meta Wennenga aus Hage haben wir bereits eine potentielle Nachfolgerin, die aber zu Recht in einem Team arbeiten möchte. Es ist bisher immer noch nicht gelungen, dieses Team zusammenzustellen. *Alle* Gemeinden sind nachdrücklich gebeten, baldmöglich eine *eigene Ansprechpartnerin* für die Kreisfrauenarbeit zu benennen. Bei einem gemeinsamen Treffen aller 14 Ansprechpartnerinnen im Frühjahr 2005 sollte es dann möglich

sein, ein kleineres Team für die Kreisfrauenarbeit zu bilden. Für den Herbst wäre dann zu einem erneuten Kreisfrauentreffen einzuladen. Wichtig wird es sein, möglichst Frauen *aller* Generationen in dieses Team zu integrieren, damit der drohenden Überalterung der Frauenarbeit entgegen gewirkt werden kann. Gut wäre es darum, auch die jungen Frauen aus den Krabbel- und Spielkreisgruppen einzubinden, auch engagierte Frauen von Kindergartenkindern sollten im Blick sein. Die Kreisfrauenarbeit braucht dringend neue Impulse!

- e) In der **Männerarbeit** sind solche Impulse in letzter Zeit deutlich spürbar. Nach mehreren Neugründungen existieren jetzt Männerkreise in Hage, Norderney, Großheide, Arle und Norden-Ludgeri. Auch in weiteren Gemeinden denkt man schon konkreter über eine Gründung nach. Selbstverständlich sind alle diese Kreise gerne wieder zum EKD-weiten *Männersonntag* in die Ludgeri-Kirche eingeladen - noch besser wäre es allerdings, wenn es gelänge, zumindest in den genannten Gemeinden am 3. Sonntag im Oktober einen *eigenen* Männergottesdienst zu feiern. Darüber hinaus möchte ich in der zweiten Jahreshälfte alle Männerkreise erstmals zu einem *Kirchenkreis-Männerfrühstück* einladen.
- f) In der **Diakonie** kommt es gegenwärtig nicht nur zu einem *Umbruch* - es liegt an uns, dass daraus ein **Aufbruch** wird, und die Weichen dafür haben wir mit der Gründung der gGmbH und der zeitgleichen Neu-Installierung des Diakonieausschusses gestellt. Der Ausschuss arbeitet an einer Vernetzung von Gemeindediakonie und institutionalisierter Diakonie, so dass auch hier über die Benennung von **Diakoniebeauftragten in jeder einzelnen Gemeinde** das christliche Profil *aller* diakonischen Bemühungen neu herausgestellt wird. Wenn der gewünschte Zeitplan so einzuhalten ist, werden wir uns im Kirchenkreis und mit möglichst vielen Gemeinden im September 2005 erstmals an der EKD-weiten „**Woche der Diakonie**“ beteiligen und dieses neue Profil in der Öffentlichkeit präsentieren.
- g) Erfreulich ist schon jetzt die relativ große Bedeutung, die der **Buß- und Bettag** im Kirchenkreis Norden nach wie vor genießt. Nachdem es uns gelungen ist, den *Reformationstag* neu ins Bewusstsein zu heben, sollten wir 2005 Entsprechendes mit dem evangelischen Feiertag Buß- und Bettag versuchen. Selbstverständlich ist das gerade in den „ein-stelligen“ Pfarrämtern mit einer hohen Arbeitsbelastung verbunden, so dass ich mir regionale Absprachen vorstellen kann: In Gemeinde A wird der Buß- und Bettag als *besonderer* Gottesdienst mit Grundschulklassen vorbereitet, in der benachbarten Gemeinde B der Reformationstag z.B. mit Schülern des Konfirmandenalters. An anderer Stelle bietet es sich vielleicht eher an, einmal mit einem Frauenkreis den Buß- und Bettag zu beleben. Ein Fest-Gottesdienst (und sei es eben dadurch, dass der Posaunenchor spielt!) sollte unbedingt an dem einen wie an dem anderen evangelischen Feiertag gefeiert werden. Hier wie überhaupt gilt natürlich: Rechtzeitig planen! Auch dafür ist eine Bilanz- und Perspektivsitzung zum Jahreswechsel in jedem einzelnen Kirchenvorstand gut.

\*\*\*

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern,

für unsere *gemeinsame* Arbeit war der Berichtszeitraum und das Jahr 2004 ein *gesegnetes* Jahr. Da möchte manch einer wohl dankbar singen, dass Gott uns „auf Adlers Fittichen sicher geführt“ hat - der Krise zum Trotz. Ich selbst würde wohl eher zeitgenössisch sagen: Ich weiß mich - nicht immer, aber immer öfter - wie von Gospelklängen getragen, inspiriert, bestärkt. Ich danke Ihnen allen für Ihre **Mitarbeit in der Krise von heute und an der Kirche von morgen**. Ich danke unserem Gott für seinen Segen. Er lasse uns auch im neuen Jahr *miteinander* Verbindungen knüpfen, das evangelische Profil schärfen, Spielräume eröffnen und Visionen entwickeln. Dann wird unsere Kirche im Kirchenkreis Norden gestärkt aus der Krise hervorgehen. Gott segne uns.